

deten Zeitgenossen die Botschaft Jesu zugänglich zu machen. Im Lk finden wir eine erste Reflexion der Zeit Jesu; es ist ein heilsgeschichtlich ausgerichtetes Evangelium. Lk sieht in der Kirche keinen Bruch mit Israel, sondern dessen kontinuierliche Entfaltung. Es blickt in eine fernere Zukunft, so daß die Naherwartung zur Stetserwartung wird, die in der Paränese eine gewichtige Funktion ausübt. Lk betont in besonderer Weise die Gefahren, die von materiellen Gütern, Geld und Besitz drohen. Aussagen über Sünde und Umkehr werden in ihm ebenfalls stark betont. Frauengestalten spielen eine größere Rolle als in den übrigen Evangelien, worin sich offenbar die Situation der Zeit des Lk widerspiegelt. Daraus folgt für das lukanische Jesusbild, daß dieser den Sündern und Armen in besonderer Weise zugehört war. In der Erwähnung der Frauen zeigt sich die Annahme der Frau als Helferin in Kirche und Mission. Die lukanische Christologie legt einen größeren Akzent auf die hoheitlich herrscherlichen Aussagen.

In der Quellenfrage folgt E. der Zweiquellen-Theorie, wonach Lk sowohl das Markusevangelium als auch die Spruchquelle gekannt habe. Daneben stand dem Evangelisten umfangreiches, wohl meist mündliches Sondergut zur Verfügung. Die Quellen wurden im Lk entsprechend den jeweiligen Aussagezielen verwendet.

Auffällig ist eine besondere Beziehung des Lk zur johanneischen Theologie, vornehmlich in der Passionsgeschichte. Mit Recht schließt E. eine literarische Abhängigkeit zwischen den beiden Evangelien aus und nimmt eine vom Matthäus- und Markusevangelium abweichende Traditionsschicht an, auf die die Evangelisten zurückgreifen konnten.

Als Vf. des Lk läßt sich ein hellenistischer Heidenchrist ausmachen, der die christliche Botschaft zwischen 70 und 80 n. Chr. in die hellenistische Welt hinein verkündigen wollte. Als Abfassungsort kann nur unbestimmt der hellenistische Siedlungsraum angegeben werden. Neben der fortlaufenden Erklärung des Evangelientextes findet man eine Reihe von wichtigen historischen und theologischen Fragen zusammenhängend in Exkursen behandelt, die wenigstens genannt werden sollen: Die jungfräuliche Geburt; die Schätzung des Quirinius; die biblischen Kindheitsgeschichten; die Rolle Johannes des Täufers im lukanischen Geschichtswerk; die Synagoge; Jüngerschaft und Nachfolge; die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe; das Gebet im Lukasevangelium und das lukanische Verständnis der Passion. Dankenswerterweise sind dem Kommentar ausführliche Stellen- und Sachregister sowie eine Auswahl der wichtigsten Literatur beigegeben. Das detaillierte Inhaltsverzeichnis ist ebenfalls sehr hilfreich im Umgang mit diesem Kommentar.

Der Kommentar wird den Anliegen des „Regensburger Neuen Testaments“ gerecht, wonach sich der gegenwärtige Stand der Forschung im Kommentar spiegeln, in die Gedankenwelt des Evangelisten eingeführt sowie Glaubenshilfen angeboten werden sollen. Er tritt damit eine würdige Nachfolge der Schmidtschen Auslegung an, ohne deren Wert auch für die zukünftige Exegese in Frage stellen zu wollen oder zu können.

H. Giesen

**SCHLIER, Heinrich:** *Der Römerbrief*. Reihe: Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Bd. VI. Freiburg 1977: Verlag Herder. XX, 456 S., Ln., DM 98,—; Subskr.-Preis DM 88,—.

Der bekannte und international anerkannte Bonner Neutestamentler schickt seinem Kommentar zum Römerbrief einige Einleitungsfragen voraus. Als Paulus an die Gemeinde von Rom schrieb, existierte diese schon längere Zeit; die Judenchristen waren bereits eine Minderheit. Unter Voraussetzung, daß Röm 16,1—23 ursprünglich zum Brief gehörte, hat Paulus seinen Brief im Jahre 57 oder 58 in Korinth verfaßt. Sch. kann in der Tat wahrscheinlich machen, daß das 16. Kapitel mit Ausnahme der Doxologie 16,25—27 zum ursprünglichen Bestand des Briefes gehörte. Als zusätzliche Glosse sieht er 7,25b an. Sch. nennt Röm einen Evangelienbrief, den Paulus an eine vornehmlich heidenchristliche Gemeinde richtet, die er persönlich nicht kennt, um doktrinaire, aktuelle und parakletische Fragen zu behandeln. Dadurch stellt Paulus sich den römischen Christen vor, denen er sein Evangelium verkünden will, bevor er zur Missionierung Spaniens weiterreist. Als zentrales Thema des Briefes gilt die Glaubenstatsache, daß die Gerechtigkeit Gottes im Evangelium als rettende Macht Gottes jedem begegnet, der glaubt. Dieses Thema, das Paulus am Ende des Briefeinganges (1,1—17) nennt, hält er in den vier Hauptteilen als Leitthema durch (1,18—4,25; 5,1—8,39; 9—11; 12,1—15,13). Röm 15,4—16,23(27) bildet den Schlußteil des Schreibens.

Sch. behandelt nur ein Thema in einem Exkurs: Adam bei Paulus (179—189). Es geht hier um die Frage nach der Sünde, die für Paulus wie für die heutige Theologie von großer Bedeutung ist.

Die Einzelauslegung ist — wie von Sch. nicht anders zu erwarten — gründlich und ausführlich. Sie zeigt nicht nur die enorme Kenntnis der Literatur zum Römerbrief an, sondern macht deutlich, daß der Kommentator sich vor allem vom Text selbst leiten läßt. Die exegetischen Methoden wendet er an, wie es dem jeweiligen Text angemessen ist. So gilt seine Aufmerksamkeit vor allem auch der traditionsgeschichtlichen Frage, wo es gilt, eine vorpaulinische Formel (1,3b—4) zu rekonstruieren, um dann das paulinische Verständnis im jetzigen Kontext zu erfassen.

Der Kommentar ist ein zuverlässiger Begleiter für alle, die den Römerbrief tiefer verstehen wollen. Leider ist ihm keinerlei Register beigegeben, was den Umgang mit ihm noch erleichtern würde. Abgesehen von diesem Mangel dürfte das Buch zu den besten in seiner Reihe zählen.

H. Giesen

TÄUBL Anton: *Gleichnisse Jesu*. Ein theologischer Kurs im Medienverbund. Reihe: Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung, Bd. 5. Mainz 1977: Matthias-Grünwald-Verlag. 176 S., kart., DM 19,80.

Die Gleichnisse bilden nach Zahl und Umfang einen Schwerpunkt in der Verkündigung Jesu. Doch gerade das, was sie auf den ersten Blick hin so attraktiv macht, ihre Bildhaftigkeit, bereitet dem modernen Leser große Schwierigkeiten, weil die gewählten Motive nicht an unserer, sondern an der Erfahrungswelt damaliger Menschen anknüpfen. Eine Einführung in die Gleichnisse, die sich Täubl im Rahmen der theologischen Erwachsenenbildung zum Ziel gesetzt hat, muß dieser Tatsache Rechnung tragen. Der Verfasser stützt sich bei seinem Unternehmen nicht nur auf die von der Bibelwissenschaft bereitgestellten Methoden und Erkenntnisse, er macht sich auch die kommunikationspädagogischen und mediendidaktischen Erfahrungen der letzten Jahre zunutze, die sich gerade im schulischen Religionsunterricht und in der Erwachsenenbildung bewährt haben. Schallplattenhörspiele, Einzeldias, Lichtbildreihen und Kurzspielfilme werden dort in zunehmendem Maße eingesetzt, um dem heutigen Menschen einen Zugang zur Botschaft Jesu zu eröffnen.

Das erste Kapitel macht mit der Problemstellung, den Zielen, dem Aufbau und der Durchführung des Projektes vertraut. Das zweite behandelt in fünf Lerneinheiten Wesen, Überlieferung, Bausteine und Erschließung der Gleichnisse für das Leben sowie die Bilderschließung und Bildmeditation mit Gleichnissen, wobei jeweils auf einige Vorüberlegungen die thematische Darstellung und eine Übersicht über das auf dem Markt befindliche Material für Lehrer und Referenten folgen. Das dritte Kapitel bringt Exkurse, so einen Beitrag über methodisch-didaktische Fragen beim Umgang mit Gleichnissen, über den Begriff „Reich Gottes“ und — als Unterrichtsentwurf — das Gleichnis vom verirrtten Schaf. Das letzte Kapitel schließlich bietet Material für die Kursteilnehmer, das als Gesprächsgrundlage zu den einzelnen Einheiten herangezogen werden kann. Alles in allem ein anspruchsvolles Unternehmen, zumal es hier nicht nur um die Vermittlung exegetischer und theologischer Sachinformationen geht, sondern auch um die Aktivierung der Teilnehmer selbst, die mit ihren Meinungen, Problemen und Erfahrungen in den Lernprozeß einbezogen werden sollen. Wo immer Menschen zu solch anstrengender und erster Arbeit bereit sind, wird das Buch wertvolle Hilfen und Anregungen vermitteln können.

F. K. Heinemann

LOHSE, Eduard: *Die Briefe an die Kolosser und an Philemon*. Reihe: Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Bd. IX/2. 2., um einen Anhang erweiterte Auflage dieser Neuauslegung. Göttingen 1977: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 295 S., Ln., DM 36,—.

Die Neuauslegung des Kolosser- (= Kol) und Philemonbriefes (= Phlm) durch L. im Jahre 1968 wurde in der Wissenschaft sehr positiv gewürdigt. Der jetzt vorliegenden Auflage ist ein Anhang hinzugefügt, in dem L. zu neueren Kommentaren zum Kol (J. Ernst; E. Schweizer) und zum Phlm (J. Ernst; P. Stuhlmacher) Stellung bezieht.

Kol konnte sich an eine Gemeinde richten, die dem apostolischen Evangelium gehorsam war. Es gab jedoch Christen, die sich mit ihrem Glauben an Christus nicht zufrieden gaben und sich der „Philosophie“ zuwandten, die wegen ihres Nachdrucks, den sie auf Erkenntnis legten, als gnostisch oder wenigstens vorgnostisch zu gelten haben. In ihr suchten sie zusätzlichen Schutz vor den Weltelementen. Demgegenüber betont der Kol Christus als den einzigen Herrn, durch den alle Weltangst überwunden sei (vgl. die Exkurse über die Lehre der Philosophie: 186—191; die Weltelemente: 146—150). Lehre und Paränese werden im Kol dadurch miteinander verbunden, daß Christus der Herr aller Lebensbereiche ist.